

IT-Konzepte und Wissen für POWER-Systeme im Unternehmensnetzwerk

305819198E · ISSN 0946-2880 · B 30465 · AUSGABE 268 · € 13,- · CHF 25,-

Michael Friemel, Inhaber CSS, im Interview:

„SEPA-Umstellung optimal vorbereiten“



Schwerpunkte
**FiBu, Controlling, BI
Warenwirtschaft/ERP**

Technik
**XML-Elemente
Notes-Kalender**



Michael Friemel, Inhaber CSS GmbH,
im Interview auf Seite 14

Michael Friemel, CSS, im Interview zur SEPA-Umstellung: Mittelständler wollen nicht im Daten-Chaos enden

Am 1. Februar 2014 ist es soweit: Ab diesem Zeitpunkt können die bisherigen nationalen Überweisungs- und Lastschriftverfahren nicht mehr eingesetzt werden, der dann einzig zu verwendende Nachfolger heißt Single Euro Payments Area, kurz SEPA. Michael Friemel, Geschäftsführer der CSS GmbH, erläutert im Gespräch mit dem Midrange Magazin (MM) die Auswirkungen und Notwendigkeiten, die auf mittelständische Unternehmen bei der Umstellung zukommen und warum die Softwarelandschaft dabei eine zentrale Rolle spielt.

MM: Wer sich nicht schon jetzt mit SEPA und allen damit einhergehenden Änderungen beschäftigt, ist bereits spät dran?

Michael Friemel: Genauso ist es. Wer die neuen SEPA-Verfahren nicht rechtzeitig umsetzt, läuft Gefahr, sich vom gesamten Zahlungsverkehr abzukoppeln. Diese Tatsache scheint vielen Unternehmen noch gar nicht richtig bewusst zu sein. Ohne die erforderlichen Umstellungen können Lastschriften und Überweisungen ab dem 1. Februar 2014 auch innerhalb Deutschlands nicht mehr wie gewohnt automatisiert abgewickelt werden. Dann werden alle bisherigen nationalen Überweisungs- und Lastschriftverfahren für das In- und Ausland abgeschaltet. Und die Banken dürfen nur noch Aufträge in den neuen Zahlungsverkehrsformaten annehmen. Das erfordert erheblichen zeitlichen und organisatorischen Aufwand bei allen Beteiligten, insbesondere auch im industriellen Mittelstand.

MM: Die bevorstehende Umstellung der Bankkonten auf die internationalen Kontonummern und Bankleitzahlen, also auf IBAN und BIC, erinnert an die Einführung des Euros: Die Zeit läuft davon, und Unternehmen fürchten böse Überraschungen?

Michael Friemel: Mit der reinen Umstellung auf IBAN und BIC ist es ja nicht

getan. Dafür existieren fertige Lösungen am Markt; auch wir bieten unseren Kunden einen kostenpflichtigen IBAN-Konverter an. Die eigentliche Crux an der Sache ist doch, dass fast alle Ressorts in einem Unternehmen von SEPA betroffen sein können – nicht nur die Personalabteilung, die den Mitarbeitern die Gehälter überweist. Auch die Sales-Bereiche müssen sich umstellen, weil für den Lastschriftverkehr und den Einzug von Forderungen neue Regelungen gelten, ebenso die Einkaufsabteilungen; auch das Kundenmanagement, das bei Auftragsannahme die Codierung für die anschließende Rechnungserstellung und die Zahlungsträger anlegt. In gewissem Maße kann sich die Umstellung bis in die Callcenter auswirken, wenn Mitarbeiter Fragen von Kunden zu SEPA kostengünstig beantworten müssen.

MM: Das klingt nach einem außergewöhnlichen Invest in Zeit und Geld. Ist das so?

Michael Friemel: Nun, je nach Komplexität des Zahlungsverkehrs ist der Aufwand für die Unternehmen unterschiedlich groß. Auf jeden Fall müssen die vorhandenen Softwaresysteme den neuen SEPA-Verfahren angepasst werden, beispielsweise Datenbanken den veränderten Anforderungen und vieles mehr. Von der Analyse über die Umset-

zung bis zum Testlauf nehmen solche Projekte mitunter mehrere Monate in Anspruch. Und das geht natürlich auch ins Geld. Bei größeren mittelständischen Unternehmen können da durchaus Kosten in sechs-, vielleicht sogar in siebenstelliger Höhe anfallen. Das alles hängt jedoch sehr stark von der eingesetzten Software im Unternehmen ab – die Eigenentwicklungen stellen hier sicherlich einen kritischen Faktor dar. Auch nicht zu vergessen: das Risiko von veralteter Software. Wer beispielsweise erst in ein komplett neues Warenwirtschaftssystem investieren muss, um künftig überhaupt mit BIC und IBAN arbeiten zu können, sollte sich die weiteren Schritte genau überlegen.

MM: Was meinen Sie denn mit weiteren Schritten?

Michael Friemel: Wenn sich ein Unternehmen mit dem Problem konfrontiert sieht, überalterte Software von heute auf morgen komplett auszutauschen oder zusätzliche IT-Programme für die Umwandlung in SEPA-taugliche Formate einsetzen zu müssen, wäre dies ein gegebener Anlass sich zu fragen, welchen generellen Weg man in Zukunft bei Softwareinstallationen gehen möchte. Sollen zusätzlich benötigte Module weiterhin in gewohnter Best-of-Breed-Auslese zugekauft werden? Soll an dem

„integrierten System“ aus Insellösungen von verschiedenen Herstellern festgehalten werden? Oder wäre es mit den unliebsamen Überraschungen bei der SEPA-Umstellung jetzt an der Zeit, die installierten Insellösungen durch eine homogene Gesamtlösung zu ersetzen. Dies gilt übrigens nicht nur für SEPA – auch andere Themen wie Konzernkonsolidierung, Mandantenstrukturen mit mandanten-übergreifendem Buchen, Unternehmenssteuerung oder Kennzahlcockpit können nicht ohne weiteres nachträglich in die Softwarelandschaft implementiert werden.

MM: Da viele Mittelständler diese Problematik aktuell nicht auf dem Schirm haben – welche notwendigen Maßnahmen sollten Unternehmen zum Thema SEPA-Umstellung jetzt dringend einleiten? Was empfehlen Sie beispielsweise Ihren Kunden?

Michael Friemel: Nach unseren Erfahrungen geht es dem Gros der mittelständischen Unternehmen letztlich nur darum, 2014 nicht im Daten-Chaos zu enden und dadurch zahlungsunfähig zu werden. Und da brauchen sich Unternehmen, die unsere Softwarelösung eGECKO im Einsatz haben, nicht die geringsten Sorgen zu machen. CSS befasst sich bereits seit 2008 intensiv mit dem Thema SEPA und hat die gesetzesmäßig notwendigen Änderungen kontinuierlich in alle relevanten Bereiche des eGECKO-Systems eingearbeitet. 2012 wurden die Neuerungen für die Firmenlastschrift bereitgestellt. Und auch die Individualisierungen für bestimmte Länder sind bereits umgesetzt: SEPA sollte zwar europäischer Standard sein, interessanterweise gibt es aber trotzdem unterschiedliche Varianten in Europa. Alle durchgeführten Änderungen sind bei jedem Update automatisch integriert, so dass ein eGECKO-Kunde die eigentliche SEPA-Umstellung bis zur endgültigen Freischaltung gar nicht mitbekommt.

MM: Was macht Sie so sicher, dass ihre durchgeführten Änderungen in allen

relevanten Bereichen auch punktgenau greifen?

Michael Friemel: Da zeigt sich eben im kaufmännischen Bereich der Vorteil einer durchgängigen Softwarelösung. Anders als bei installierten Insellösungen, die im Unternehmen zu einem mehr oder weniger vernetzten Gebilde zusammengeführt wurden, greifen bei einem Softwaresystem wie eGECKO alle Komponenten wie Zahnräder ineinander. Von Anfang an haben wir sämtliche Funktionalitäten, die benötigt werden, um betriebswirtschaftliche Prozesse im



Michael Friemel
Geschäftsführer der CSS GmbH

Unternehmen optimal und ganzheitlich abzubilden, mit eGECKO in 22 Module integriert. So entstand ein umfassendes System aus einem Guss, in dem die Daten für jede eGECKO-Anwendung automatisch bereitgestellt werden. Diesen ganzheitlichen Ansatz haben wir dann kontinuierlich mit weiteren Komponenten wie strategische Planung, Rating, Personal-, Reise-, Vertrags- und Projektmanagement erweitert. Heute decken unsere Lösungen alle erdenklichen kaufmännischen Prozesse in einer Software durchgängig ab. Damit kommt es auch nicht zu den gefürchteten Medienbrüchen, wie sie durch die Integration von zugekauften Fremdprodukten entstehen und bei der Umstellung auf SEPA viel

Arbeit bereiten und Geld kosten können. eGECKO-Kunden verfügen über ein integriertes Komplettsystem aus Controlling, Rechnungswesen sowie Personalwirtschaft, das auf Knopfdruck alle unternehmensrelevanten Informationen liefert. Und das ohne Datenschieberei und Übertragungsläufe – sicherlich ein ausschlaggebendes Kriterium, warum CSS beim diesjährigen „Innovationspreis-IT“ der Initiative Mittelstand gleich drei Mal mit dem Prädikat „Best of 2013“ prämiert wurde.

MM: Also können sich Anwender von eGECKO komplett entspannt zurücklehnen?

Michael Friemel: In jeder Hinsicht. Zum einen können sie sich darauf verlassen, dass ihre kaufmännische Software auf Anhieb funktioniert und der Zahlungsverkehr gesichert ist, wenn 2014 die alten DTAUS-Formate ausgedient haben. Und zum anderen gilt dies in Zeiten von Smartphone und Tablet-PC natürlich auch im wahrsten Sinne des Wortes. Ob im Cafe, im heimischen Garten oder auf einer Parkbank im Grünen: Mit eGECKO haben Unternehmer ein performantes Controlling-Tool, mit dem sie ihre relevanten Unternehmenskennzahlen auch ortsunabhängig abrufen können. Dann können die gewünschten Informationen jederzeit und hochaktuell auf dem mobilen Endgerät eingesehen werden. Auf diese Weise haben Unternehmer mit den zielgenauen Auswertungen des eGECKO-Systems immer einen generellen Überblick und die notwendige Transparenz über den aktuellen Finanz-Status ihres Betriebes. Um aber solch hochsensiblen Daten verlässlich und punktgenau liefern zu können, braucht es eben ein durchgängiges System aus einem Guss: eine ganzheitliche und homogene Komplettlösung mit einem entsprechenden Datenpool inklusive Frühwarnsystem, Analyse, Planung und Steuerung, mit dem ein Unternehmen effizient und sicher navigiert werden kann.